

Das Thema »Green Economy« stand im Mittelpunkt der diesjährigen UN-Konferenz für nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro. Eine grüne Wirtschaft erfordert Produkte, Produktionsprozesse und Dienstleistungen, die dazu beitragen, die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb ökologischer Leitplanken so zu organisieren, dass Klima, Luft, Wasser, Böden und die biologische Vielfalt nicht über ihre Belastungsgrenzen hinaus beeinträchtigt werden.¹ Hierbei besteht auch ein enger Zusammenhang mit der Energiewende, die von Bundesumweltminister Peter Altmaier auf der Rio-Konferenz als Deutschlands eigener Weg zu einer Green Economy bezeichnet wurde.² Doch ist diese Botschaft schon in der Wirtschaft angekommen? Das ifo Institut hat im Rahmen eines laufenden Forschungsprojekts im Auftrag des Umweltbundesamtes³ die Teilnehmer am ifo Konjunkturtest nach ihrer Einschätzung einer »grünen Transformation« der Wirtschaft befragt.

Im August 2012 wurden die ifo Konjunkturtestteilnehmer mit einer Sonderfrage danach befragt, welche Bedeutung die folgenden Sachverhalte für ihr Unternehmen haben, also ob deren Bedeutung jeweils zunehmend, gleichbleibend oder abnehmend ist bzw. ob die Bedeutung des jeweiligen Sachverhalts unbekannt ist:

- Reduzierung von Schadstoffen und Emissionen
- Erhöhung der Energieeffizienz
- Erhöhung der Rohstoff- und Materialeffizienz
- das Schließen von Stoffkreisläufen
- Substitution nicht erneuerbarer Rohstoffe
- Erhalt der biologischen Vielfalt
- Nutzung erneuerbarer Energien
- Nutzung nachwachsender Rohstoffe
- Umweltbezogene Qualifizierungsmaßnahmen
- Systematisches Umweltmanagement (EMAS, ISO 14001)

Insgesamt haben von 2 712 Konjunkturtestteilnehmern (2 126 aus West- und 586 aus Ostdeutschland) 2 552 die Sonderfrage beantwortet, also 94,1%. Diese hohe Beteiligung lässt darauf schließen, dass in der Industrie eine große Sensibilität hinsichtlich der Fragestellung ei-

ner grünen Transformation der Wirtschaft besteht, »Green Economy« mithin weit aus mehr als nur ein »grünes« Nischenthema ist.

Im Ergebnis stellt sich heraus, dass in fast allen Kategorien die Einschätzung »gleichbleibende Bedeutung« überwiegt, mit Ausnahme der Erhöhung der Energieeffizienz: Ihr wurde von mehr als zwei Dritteln der antwortenden Betriebe (68,3%) eine zunehmende Bedeutung attestiert. Die anderen Sachverhalte wurden von mindestens der Hälfte der Teilnehmer als von gleichbleibender Bedeutung eingestuft, die Erhöhung der Rohstoff- und Materialeffizienz sogar von 78,6%, das Schließen von Stoffkreisläufen von 60,4% und die Substitution nicht erneuerbarer Rohstoffe von 57,0% (vgl. Abb. 1 und Tab. 1).

Eine zunehmende Bedeutung wurde von jeweils etwa einem Drittel der Umfrageteilnehmer der Reduzierung von Schadstoffen und Emissionen (33,9%), umweltbezogenen Qualifizierungsmaßnahmen (31,7%), einem systematischen Umweltmanagement nach EMAS bzw. ISO 14001 (30,3%) sowie der Nutzung erneuerbarer Energien (29,8%) bestätigt. Hinsichtlich der Nutzung nachwachsender Rohstoffe sah noch etwa jeder fünfte Umfrageteilnehmer eine zunehmende Bedeutung, was die Erhöhung der Rohstoff- und Materialeffizienz und das Schließen von Stoffkreisläufen betrifft, etwa jeder sechste, hinsichtlich der Substitution nicht erneuerbarer Rohstoffe jeder siebte und bezüglich des Erhalts der biologischen Vielfalt nur mehr etwa jeder zehnte.

¹ Vgl. Umweltbundesamt, *Schwerpunkte 2012*, Jahrespublikation des Umweltbundesamtes, Dessau-Roßlau 2012.

² Vgl. Nationales Statement von Bundesumweltminister Peter Altmaier auf der Konferenz Rio plus 20 am 22. Juni 2012 in Rio de Janeiro, online verfügbar unter: http://www.bmu.de/rio_plus_20/doc/48867.php.

³ Umweltwirtschaftsindex: Umfrage zur Lage und Entwicklung der Umweltwirtschaft, Auftraggeber: Umweltbundesamt, Projektklaufzeit: Januar 2011–März 2013.

Tab. 1
Bedeutung verschiedener Komponenten einer grünen Transformation für das eigene Unternehmen –
Ergebnisse für Deutschland

	zunehmend		gleichbleibend		abnehmend		unbekannt		Summe = 100%
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Erhöhung der Energieeffizienz	1 742	68,3	720	28,2	15	0,6	75	2,9	2 552
Reduzierung von Schadstoffen und Emissionen	860	33,9	1 403	55,3	63	2,5	212	8,4	2 538
Umweltbezogene Qualifizierungsmaßnahmen	804	31,7	1 331	52,5	66	2,6	335	13,2	2 536
Systematisches Umweltmanagement (EMAS, ISO 14001)	756	30,3	1 257	50,3	76	3,0	410	16,4	2 499
Nutzung erneuerbarer Energien	753	29,8	1 338	53,0	92	3,6	343	13,6	2 526
Nutzung nachwachsender Rohstoffe	492	19,5	1 266	50,1	105	4,2	662	26,2	2 525
Erhöhung der Rohstoff- und Materialeffizienz	444	17,5	1 997	78,6	14	0,6	87	3,4	2 542
Das Schließen von Stoffkreisläufen	432	17,1	1 530	60,4	62	2,4	509	20,1	2 533
Substitution nicht erneuerbarer Rohstoffe	342	13,5	1 441	57,0	94	3,7	650	25,7	2 527
Erhalt der biologischen Vielfalt	260	10,5	1 271	51,1	75	3,0	880	35,4	2 486

Quelle: ifo Konjunkturtest 08/2012.

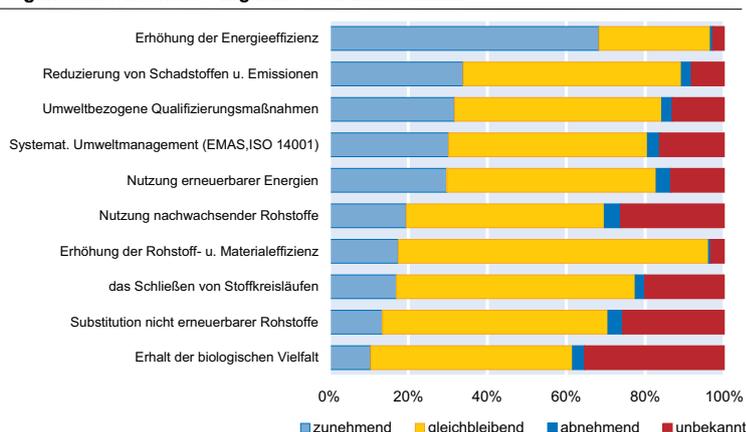
Gleichzeitig war die Bedeutung der zuletzt genannten Themen für das eigene Unternehmen relativ vielen Umfrageteilnehmern unbekannt, nämlich der Erhalt der biologischen Vielfalt für 35,4%, die Substitution nicht erneuerbarer Rohstoffe für 25,7% und das Schließen von Stoffkreisläufen für 20,1%, aber auch die Nutzung nachwachsender Rohstoffe für 26,2%. Die Erhöhung der Energieeffizienz und die Erhöhung der Rohstoff- und Materialeffizienz genossen dagegen den höchsten Bekanntheitsgrad, hier wurde nur von 2,9% bzw. 3,4% angegeben, dass ihnen die Bedeutung dieses Sachverhalts für das Unternehmen unbekannt sei.

Von einer abnehmenden Bedeutung war bei den einzelnen Komponenten einer grünen Transformation dagegen kaum die Rede, der maximale Anteil lag hier bei 4,2%, und zwar hinsichtlich der Nutzung nachwachsender Rohstoffe. Der

Erhöhung der Energieeffizienz und der Erhöhung der Rohstoff- und Materialeffizienz wurde sogar nur von einem verschwindend geringen Anteil von 0,6% der Antworten eine rückläufige Tendenz zugerechnet. Bei den weiteren Komponenten einer grünen Transformation geschah dies zu zwischen 2,4% bis 3,7%.

Die Unterschiede in den Ergebnissen von westdeutschen und ostdeutschen Betrieben sind weitgehend unerheblich. Der einzige wirklich gravierende Punkt ist, dass die Erhöhung der Rohstoff- und Materialeffizienz in Ostdeutschland zu einem wesentlich höheren Anteil (31,9%) als in Westdeutschland (13,4%) als von zunehmender Bedeutung eingeschätzt wird. In Westdeutschland wird sie unter allen Kategorien am häufigsten (82,7%) als gleichbleibend bedeutsam beurteilt. Ein weiterer Unterschied liegt darin, dass die in der Rangfolge folgenden Sachverhalte »Reduzierung von Schadstoffen und Emissionen«, »Umweltbezogene Qualifizierungsmaßnahmen«, »Systematisches Umweltmanagement« und »Nutzung erneuerbarer Energien« in Westdeutschland jeweils zu etwa einem Drittel als zunehmend bedeutsam eingeschätzt werden, in Ostdeutschland dagegen jeweils nur von rund einem Viertel der Umfrageteilnehmer. Im Osten häufiger unbekannt als im Westen sind die Bedeutung des Erhalts der biologischen Vielfalt, der Substitution nicht erneuerbarer Rohstoffe sowie der Nutzung nachwachsender Rohstoffe für das Unternehmen (vgl. Abb. 2 und Abb. 3).

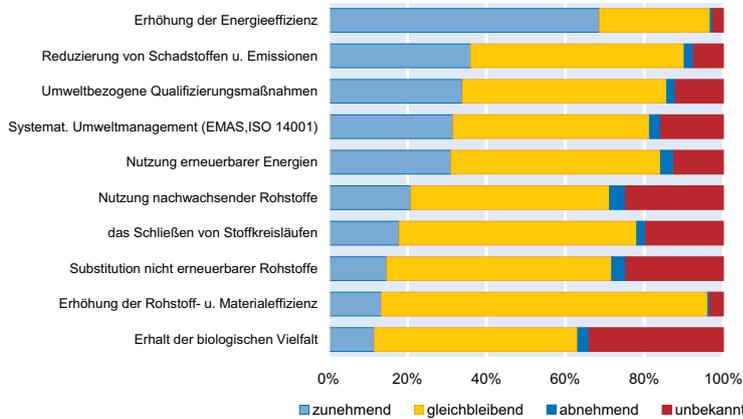
Abb. 1
Bedeutung verschiedener Komponenten einer grünen Transformation für das
eigene Unternehmen – Ergebnisse für Deutschland



Quelle: ifo Konjunkturtest 08/2012.

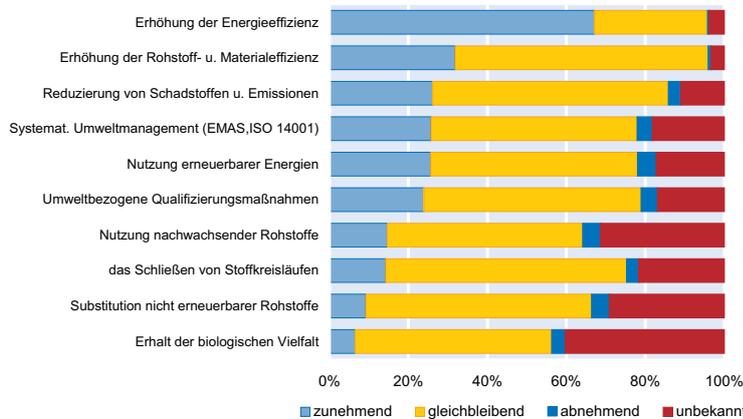
Eine nach Wirtschaftszweigen differenzierte Auswertung der Ergebnisse dieser Sonder-

Abb. 2
Bedeutung verschiedener Komponenten einer grünen Transformation für das eigene Unternehmen – Ergebnisse für Westdeutschland



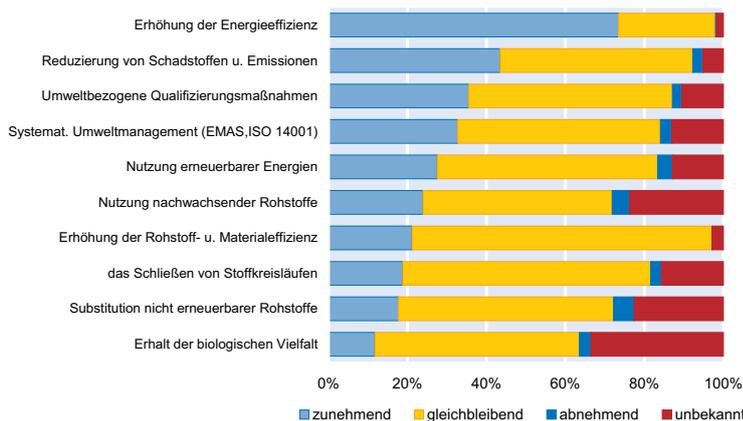
Quelle: ifo Konjunkturtest 08/2012.

Abb. 3
Bedeutung verschiedener Komponenten einer grünen Transformation für das eigene Unternehmen – Ergebnisse für Ostdeutschland



Quelle: ifo Konjunkturtest 08/2012.

Abb. 4
Bedeutung verschiedener Komponenten einer grünen Transformation für das eigene Unternehmen – Ergebnisse für die Verbrauchsgüterindustrie in Deutschland



Quelle: ifo Konjunkturtest 08/2012.

frage bringt nur geringfügige Abweichungen von den Gesamtwerten mit sich. In der Nahrungs- und Genussmittelindustrie ist auffallend, dass die Nutzung nachwachsender Rohstoffe zu 38,6% als von zunehmender Bedeutung eingestuft wird, also zu 19,2 Prozentpunkten mehr als im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige. Ähnlich fällt hier die Beurteilung der Reduzierung von Schadstoffen und Emissionen aus: 40,9% für »zunehmende Bedeutung«, das sind 7 Prozentpunkte mehr als im Durchschnitt. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie hat ebenfalls der Nutzung erneuerbarer Energien am häufigsten eine zunehmende Bedeutung zugeschrieben. Mit 34,5% liegt sie 4,7 Prozentpunkte über dem Durchschnitt. Dagegen wird die Erhöhung der Energieeffizienz nur zu 60,7% als von zunehmender Bedeutung beurteilt. Das ist zwar ganz beachtlich, aber immerhin um 7,6 Prozentpunkte weniger als im Durchschnitt. In anderen Wirtschaftszweigen wird der Nutzung nachwachsender Rohstoffe dagegen seltener eine zunehmende Bedeutung attestiert, nämlich in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie zu 7,5 Prozentpunkten weniger und in der Investitionsgüterindustrie zu 8,7 Prozentpunkten weniger als im Durchschnitt. Sonst sind die Abweichungen von den Gesamtwerten in den beiden zuletzt genannten Wirtschaftszweigen im Wesentlichen unerheblich (ohne Abbildung).

Die Verbrauchsgüterindustrie hebt sich dadurch von den anderen Wirtschaftszweigen ab, dass bezüglich der meisten Sachverhalte wesentlich öfter eine zunehmende Bedeutung genannt wird: Für die Erhöhung der Energieeffizienz von fast drei Vierteln (73,5%) der Umfrageteilnehmer aus der Verbrauchsgüterindustrie, also 5,2 Prozentpunkte mehr als im Durchschnitt. Bei der Reduzierung von Schadstoffen und Emissionen sind es mit insgesamt 43,5% Anteil sogar 9,6 Prozentpunkte mehr und in den anderen Kategorien zwischen 1,3 und 4,5 Prozentpunkten, mit Ausnahme der Nutzung erneuerbarer Energien, die zu 27,6% als von zunehmender Bedeutung eingestuft wurden, also zu 2,3 Prozentpunkten weniger als im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige (vgl. Abb. 4).

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Transformation zu einer »Green Economy« durchaus ein relevantes Thema für die deut-

sche Industrie darstellt und nicht nur ein »grünes Nischenthema« ist. Dabei wird vor allem der Erhöhung der Energieeffizienz eine zunehmende Bedeutung eingeräumt, den anderen Komponenten einer grünen Transformation dagegen überwiegend eine gleichbleibende Bedeutung. Dass in diesem Zusammenhang auch der Erhalt der biologischen Vielfalt, die Substitution nicht erneuerbarer Rohstoffe, die Nutzung nachwachsender Rohstoffe und das Schließen von Stoffkreisläufen eine Rolle spielen, war allerdings noch relativ vielen Befragten unbekannt. In Ostdeutschland wird der Erhöhung der Rohstoff- und Materialeffizienz weitaus öfter eine zunehmende Rolle zugesprochen als in Westdeutschland. Vor allem für die Verbrauchsgüterindustrie spielen die einzelnen Sachverhalte vergleichsweise häufig eine stärker zunehmende Rolle. Offensichtlich wirkt sich hier die Nachfrage der Endverbraucher nach umweltverträglichen Produkten aus.